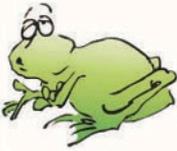


WIR AM NIEDERRHEIN

LANDEBEN

Menschen an Rhein und Maas



Werner ist vom Klettergerüst gefallen. Auf dem Spielplatz – wo es doch immer heißt: Eltern haften für ihre Kinder. Und wer bewahrt Vater Frosch vor Dummheiten? Heute der Himmel, kein Spielplatzwetter.

LEUTE, LEUTE

Graf von Schwerin sucht sein Glück



Henning Thomas Graf von Schwerin, bodenständiger Adelsmann, der in Dinslaken wohnt, verheiratet ist und zwei Kinder hat, wird ab dem 1. Oktober dieses Jahres zu einem weiteren Mitglied der WestSpiel-Geschäftsführung bestellt. Dort, teilte die NRW-Bank jetzt mit, wird der 48-Jährige neben den anderen Geschäftsführern Lothar Dunkel (59) und Steffen Stumpf (52) arbeiten. Zuletzt war er als Deutschland-Geschäftsführer der französischen Hotel-Kette Chateauform tätig, zu der auch das Tagungshotel Schloss Krickenbeck in Nettelat gehörte, das er einst leitete.

Max Giesinger fand sein Glück



Max Giesinger, hodenständiger Radio-Liebling, dessen Hits „80 Millionen“ und „Wenn sie tanzt“ rauf und runter gespielt werden, war der Star des diesjährigen Courage-Festivals am Wochenende im Park von Schloss Moyland. Ausverkaufter rasen, 8000 Besucher, am Schluss sangen ziemlich alle „80 Millionen“ – trotz des Regens. Bis zehn Uhr abends war fünf Stunden lang immer mal wieder Kreischalarm angesagt. Hörbares Zeichen, dass „die vielleicht geilste Party des Jahres“, so Max Giesinger, mal wieder wirklich gut war.

B.DENKT:



„Das Glück wird bleiben, wenn du weitergehst.“

Christian Behrens, Kleinkünstler, neu: Das kleine Buch vom Garten-glück am Niederrhein, 48 Seiten, mit vielen Fotos von Hans Glader, 12 €, Mercator Verlag, Duisburg

IMPRESSUM

NIEDERRHEINREDAKTION
Homberger Str. 4, 47441 Moers
Leitung: HEIKE WALDOR-SCHÄFER
Telefon: 02841 1407-80
Telefax: 02841 1407-89
E-Mail: niederrhein@nrz.de



Begegnung mit der eigenen Vergangenheit: Sven Teutenberg steht an einer Holzfigur, die das Trikot des ersten Profi-Rennstalls zeigt, für den der Ex-Radfahrer im Sattel saß. Das Werk schuf der französische Künstler Pascal Rivet, seine „Les Silhouettes“ bestehen aus zehn sogenannten Jahrmarkt-Aufstellern. FOTO: LARS HERDICH

Die Tour vor der Türe - Ihr Traum, Herr Teutenberg?

Am Sonntag rollt die Frankreich-Rundfahrt über den Niederrhein. Auch dank Ex-Radprofi Sven Teutenberg. Ein Gespräch über Doping und Gegenwind

Von Ingo Plaszchke

Am Niederrhein. Vor 16 Jahren quälte sich Sven Teutenberg durch Frankreich – und fragte sich, ob das berühmteste Radrennen der Welt nicht auch einmal in Düsseldorf starten kann. Am Samstag nun soll es so sein. Und einen Tag später soll es über den Niederrhein weiterrollen. Zum Gespräch treffen wir den Event-Manager des lokalen Organisationsteams im NRW-Forum, genau der richtige Ort dafür, mitten in der sehenswerten Ausstellung „Mythos Tour de France“.

Frage: Als Ex-Radprofi, in Ihren Worten: Warum ist die Tour de France das Radrennen der Welt?

Sven Teutenberg: Der Giro d'Italia und die Vuelta haben sicherlich genauso schöne Geschichten geschrieben, aber die Tour de France ist aus ihrer Historie heraus etwas ganz Besonderes. Sie wurde von Beginn an besser ins Bild gesetzt und vermarktet. Sie findet im Juli statt, wenn fast ganz Europa Ferien hat. Es gibt ein Sommerloch, weil es eine fast fußballfreie Zeit ist.

Tour de France 2017, die 104. Nach 3540 Kilometern werden nicht alle Fahrer aus dem Feld, dem Peloton, in Paris ankommen. Stadt der ewigen Sehnsucht, auch für Radprofis. Bilder wie die des Magnum-Fotografen Harry Gruyaert zeigen die Radrennfahrer, wie sie über die Place de la Concorde rasen. Einen Moment, den auch Sven Teutenberg erlebte, geboren in Düsseldorf, dessen Heimatverein lange die SG Kaarst war.

Frage: Sie sind die Tour einmal mitgefahren, 2001. Die Erfüllung eines Kindheitstraumes?

Sven Teutenberg: Absolut! Es gab ein Buch, die Könige der Landstraße, darin war beschrieben, wie die Fahrer über die Landstraße rollen, das Sonnenlicht sich in den Speichen spiegelt und die Einfahrt in Paris das Größte war. Rückblit-

ckend kann ich bestätigen, dass es das einschneidendste Erlebnis meiner Karriere war, einmal dort eingefahren zu sein. Dafür habe ich Jahrzehnte Entbehrungen in Kauf genommen, aber alles war richtig, ich würde es immer wieder so tun.

Frage: In Paris kamen Sie als 81. ins Ziel, oder?

Sven Teutenberg: Für einen Sprinter ist das nicht schlecht. Als Sprinter kann man in der Gesamtwertung nichts reißen, aber das weiß man auch. Natürlich ist es für den eigenen Marktwert von Vorteil, mal eine Etappe zu gewinnen oder sogar mal im Gelben Trikot zu fahren. Doch auch im Nachhinein möchte ich meine Einfahrt in Paris nicht gegen einen Etappensieg tauschen wollen.

Teute, wie Fans ihn auf der Straße riefen, betreibt heute eine Fahrradgeschäft und mischt in der Radsportszene mit. An der Wand im Museum hängen die Fotos der Helden von früher. Das Gesicht der Ausstellung, groß auf dem offiziellen Plakat, gehört dem legendären Eddy Merckx, fünfmaliger Tour Sieger aus Belgien. Irgendwo hängt auch Bernard Hinault, ebenfalls fünfmaliger Gewinner der Tour.

Frage: Mit wem fieberten Sie damals mit: Bernard Hinault oder Sean Kelly, dem irischen Sprinter?

Sven Teutenberg: Mit Sean Kelly – weil ich ihm vom Typ her sehr ähnlich war, auch er war ja ein Fahrer für die Gesamtwertung. Damals gab es für uns Kinder noch keine Etappenrennen. Bei den Rennen in der Region, die ich gewann, war ich der, der schnell um die Ecke kam.

Dann erzählt Sven Teutenberg, das es hier ein Bild gibt, auf dem er zu sehen ist. Na ja, schränkt er grinsend ein, „irgendwie, ein bisschen, vielleicht“. Ach, wo denn? Wir schlendern in den zweiten Ausstellungsraum, wo die geschundenen Beine des Radprofis Mauricio Soler

TOUR DE FRANCE: AM NIEDERRHEIN UND IM MUSEUM

Samstag, 1. Juli, 1. Etappe ab 15.15 Uhr, Einzelzeitfahren, 14 Kilometer, in Düsseldorf. **Sonntag, 2. Juli, 2. Etappe**, ab 12 Uhr, Flachetappe, 203,5 Kilometer, ab Düsseldorf durchs Neandertal, über Mettmann und Ratingen zurück nach Düsseldorf, hier über den Rhein nach Meerbusch, über Neuss, Blütgen bei Kaarst, Kor-

schenbroich, Mönchengladbach (hier Sprintwertung), Jülich, Würselen, Aachen über die Grenze nach Belgien bis Lüttich.

Ausstellung „Mythos Tour de France“, bis 30. Juli im **NRW-Forum in Düsseldorf**, 11-18 Uhr, fr +sa bis 20 Uhr, Eintritt 6/8 Euro, www.nrw-forum.de

großformatig an der Wand stehen. Und wo die Hymne „Tour de France“ von Kraftwerk in der Endlosschleife über den Bildschirm flimmert. Da hängt ein Bild des Fotografen Philipp Hympehdahl, zu sehen ist eine Bergserpentine, die Fahrer sind verstreut. Der da vorne vielleicht? „Nee. Ich war doch immer hinten. Da vielleicht, das könnte ich sein“, sagt er und zeigt auf einen Fahrer in einem, natürlich nicht dem, gelben Trikot. Ziemlich weit hinten.

Frage: Noch vier Tage bis zum Start der Tour de France in Düsseldorf. Wie hoch ist Ihr Puls?

Sven Teutenberg: Noch gibt es viel zu tun, noch stehen einige Aufgaben an, da sollte der Puls gleichmäßig sein. Vielleicht wird er am Eventtag etwas höher sein, weil dann wirklich alles stehen muss. Und dann wird ja noch die Euphorie hinzukommen.

Zur zweiten Etappe: 203,5 Kilometer, davon rund 140 Kilometer in Deutschland. Das Profil ist ziemlich platt, die ersten richtigen Hügel kommen erst in Belgien. Wie lautet die professionelle Beschreibung? Es ist eine Etappe für die Sprinter. Ich denke, nach dem Zeitfahren am ersten Tag werden die Zeitfahrer genug Abstand zu den Sprintern haben, so dass diese mit den Zeitgutschriften bei den Sprintwertungen nicht ins Trikot fahren können. Aber wir haben dieses Jahr bei

Paris-Nizza gesehen, was alles passieren kann, wenn den Fahrern das Wetter über dem Mitspielt.

Frage: Als Niederrheiner kennt man den größten Feind des Radfahrers: den hundsgemeinen Gegenwind.

Sven Teutenberg: Ach, der Gegenwind wird nicht das Problem werden. Dann hängen sich die Spitzenfahrer einfach hinten ans Feld. Aber wenn sie Mönchengladbach verlassen, gibt es viele Geraden auf großen freien Flächen. Seitenwind könnte ihnen zu schaffen machen und eventuell zu Überraschungen in der Gesamtwertung führen.

Und auch das gehört zur Tour: Der Künstler Martin Höfer nagelte einen Beutel mit eigenem Blut an eine Zeitungsseite von „L'Equipe“, Juli 1998, die Zeit des Doping-Skandals beim Team Festina.

Frage: Haben Sie gedopt?

Sven Teutenberg: Nein! Als ich jung war, hatte ich ein einschneidendes Erlebnis, als ich eine Niere verlor. Ich war froh, dass ich diesen Sport überhaupt ausüben konnte. Danach habe ich mir selbst gewisse Richtlinien auferlegt. Ich habe mir gesagt, dass ich 15 Jahre Radfahren und Spaß haben kann – aber danach möchte ich auch noch gesund weiterleben und Spaß haben.

Das komplette Interview mit Sven Teutenberg: www.nrz.de (Wir am Niederrhein)

GRIMMS KOLUMNE



Der gläserne Kunde

Ich bin ein moderner Mensch, mit der fortschreitenden Digitalisierung aufgewachsen und nutze jeden dadurch entstandenen Vorteil. Früher reiste ich stundenlang viele Kilometer, um meine Musik zu produzieren. Heute geht das Zuhause, die Gitarre wird eingespielt und dann per Datentransfer bis nach Lörrech gesendet, dort wird das Klavier gespielt, und dann gehe ich ins Studio, um alles einzusingen.

Danke, digitale Welt. Ich kaufe gern gemütlich in der Stadt ein, einiges kaufe ich digital im Netz. In der Stadt verzichte ich auf Bonusprogramme, da ich einfach keine Lust habe, für „Sammeln sie Punkte? Haben Sie Payback? Zeit an der Kasse zu verschwenden.“ Dabei geht es eh nur um Profile zum Kaufverhalten. Stört mich auch nicht, ich bin ja beim Online-Einkauf auch gläserner Kunde. Bei Amazon und Co. geht alles einfach und schnell – alles verknüpft und mit wirklich guten und durch mein Verhalten perfekt auf mich zugeschnittenen Angeboten. So verpasse ich nie eine neue Folge der „Drei ???“ Hörspiele, muss nicht lange nach den passenden Patronen für den Drucker suchen, da man weiß, was ich kaufe.

Aber jetzt hat dieses System leider einen Totalabsturz. Mein bester Freund, Boog unser Labrador, hat Krebs und durch die Tabletten ist es schwer, mit dem Wasser halten. Also bestellte ich eine wasserfeste Unterlage fürs Bett, da er trotzdem nachts bei uns sein mag. Und Schwups, hab ich mir, dem gläsernen Kunden, einen falschen Pantoffel angezogen. Jetzt bekomme ich nur noch Werbung für Blasentee und Herrenwindeln. Die Windeln immerhin in meiner Größe – man weiß ja, was ich sonst so kaufe. Danke, digitale Welt.

fb.com/markusgrimm und www.markus-grimm.net

MEIN NIEDERRHEIN



Verena Birnbacher, Geschäftsführerin Lebenshilfe Unterer Niederrhein

1 Bitte führen Sie den Satz fort: Der Niederrhein ist für mich... Freundschaft, Heimat, Erinnerungen und wunderschön.

2 Welcher ist Ihr Lieblingsplatz hier? Eine besondere Bank im Diersforter Wald.

3 Was macht die Region sonst noch aus? Menschen, die offen, vielleicht mal etwas bitt sind, aber das Herz am rechten Fleck haben.

4 Was sollte ein Fremder einmal gesehen oder erlebt haben? Das „Konzert im Park“ in Rees-Groin.

5 Was fehlt dem Land oder den Leuten? Im Winter die Berge zum Skifahren.